

Wir erinnern an

Regina Pressler und ihre Tochter Frieda

Regina (Rachel) Pressler geborene Kupferschmidt, geboren am 20. August 1887 in Wornitz (??), wohnhaft in Magdeburg, Hansastraße 24, wahrscheinlich zuletzt wohnhaft Knochenhauerufer 30, deportiert am 28. September 1942 nach Auschwitz.

Frieda (Friedel) Pressler, geboren am 29. Juli 1925 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Hansastraße 24, wahrscheinlich zuletzt wohnhaft Knochenhauerufer 30, deportiert am 28. September 1942 nach Auschwitz.

Was wissen wir von ihnen?

Seit dem Jahr 1905 kommen Mitglieder der Familie Pressler aus dem russischen Galizien, wo die Pogrome viele jüdische Bewohner bedrängen, nach Magdeburg, um hier ein neues Zuhause zu finden. Elkan Pressler lässt sich als erster in Magdeburg nieder. Ihm folgt Moritz Pressler und bald danach dessen Eltern, Samuel Leib und Anna geborene Salzauer mit ihren acht oder neun Kindern. Schließlich wandert noch ein weiterer Moritz (Mosche) Pressler ein sowie auch Chaja Pressler verheiratete Schächter mit ihrem Mann Dan.

Samuel Leib und Anna Pressler wohnen in der Alten Neustadt, in der Hansastraße 24. Er ist Kaufmann und die beiden haben neun Kinder (soweit bekannt): Dora, Moritz, Josef, Michel, David, Isak, Regina, Pinkas und Elias. Doch am 16. April 1920 stirbt Anna Pressler und wird auf dem Israelitischen Friedhof zu Magdeburg begraben.

In einer zweiten Ehe heiratet Samuel Leib Pressler eine wohl auch aus Osteuropa (?) stammende jüdische Frau, Regina Kupferschmidt. Die beiden haben eine Tochter, Frieda, Friedel genannt, die 1925 geboren wird. Zu dieser Zeit sind viele ihrer großen Stiefgeschwister schon erwachsen.

Einer der Stiefbrüder, Moritz, eröffnet sein Geschäft für Berufsbekleidung in einem eigenen Haus, Johannisberg 15a, und lebt dort mit seiner eigenen Familie, zu der später drei Kinder gehören werden. Er ist eine Zeit lang - bis 1936 - Mitglied der Repräsentanz der Synagogengemeinde, verlässt mit seiner Familie 1939 Deutschland und geht nach Israel. Von Elias heißt es, er sei schon vor 1933 „verschollen“ (?). Ein großer Teil der weiteren Geschwister scheint aber noch eine Zeit lang im Elternhaus geblieben zu sein.

Am 1. Dezember 1931 stirbt Samuel Leib Pressler. Seine Witwe Regina bleibt mit ihren Kindern in der Wohnung in der Hansastraße zurück. Isak schreibt nach 1945, er habe seit 1933 nicht mehr in der Hansastraße gewohnt, Pinkas verlässt Deutschland 1936, und bis 1939 scheinen bis auf Regina Pressler und ihre Tochter Frieda alle Familienmitglieder ausgereist zu sein. Es sieht so aus, als hätten die beiden Frauen, vielleicht um nicht so leicht entdeckt zu werden, ab da den Namen Kupferschmidt geführt - so jedenfalls werden sie in der Volkszählungsliste von 1939 und auch im bundesdeutschen Gedenkbuch genannt. Wie lange sie noch in ihrer Wohnung bleiben dürfen, wissen wir nicht - im Magdeburger Adressbuch ist Regina Pressler letztmals für das Jahr 1935 unter der Hansastraße 24/III. Stock eingetragen.

Es gibt unter den heute in Israel lebenden Angehörigen zwei Vermutungen über ihre spätere Anschrift: Entweder ziehen Mutter und Tochter in das Haus des Stiefsohnes bzw. Stiefbruders Moritz, Johannisberg 15a, oder zu Mendel und Itta Pressler in das Knochenhauerufer 30. Die Volkszählungsliste von 1939 gibt an, sie wohnen Johannisberg 5a - das könnte ein Schreibfehler sein und Nr. 15a meinen. So scheint es, dass sie wenigstens zunächst dorthin ziehen. Es wäre aber gut möglich, dass sie nach dem Tod von Mendel Pressler - er kommt im Oktober 1939 im Konzentrationslager Buchenwald um - in das Knochenhauerufer umziehen.

Über eine spätere Einweisung der beiden in ein „Judenhaus“ ist nichts bekannt. Nur von ihrer Deportation nach Auschwitz gibt es Angaben. Sie werden im September 1942 im Abstand von zehn Tagen deportiert, zuerst die 17jährige Friedel, dann Regina (Rachel) Pressler. Weitere Nachrichten von ihnen fehlen. Doch ihr Tod wird der Zentralen Datenbank von Yad Vashem von einer Angehörigen 2007 mitgeteilt.

Wenige Wochen nach der Deportation von Rachel und Friedel Pressler nach Auschwitz wird auch Itta Pressler nach Theresienstadt deportiert und von dort ein Jahr später auch nach Auschwitz. Und mindestens sieben Familienmitglieder aus der Familie von Chaja Schächter geborene Pressler werden in den Jahren 1942 und 1943 deportiert und ermordet.

Quellen: Familienangehörige; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Bundesarchiv (Gedenkbuch); Yad Vashem

Informationsstand Oktober 2009



49

Der Stolperstein für Regina (Rachel) Pressler wurde durch Sammlungen der Schülerinnen und Schüler des Ökumenischen Domgymnasiums, Magdeburg, gespendet.



49

Der Stolperstein für Frieda Pressler wurde durch Sammlungen der Schülerinnen und Schüler des Ökumenischen Domgymnasiums, Magdeburg, gespendet.